



Dr hab. Witold Mazurek

ORCID: **0000-0002-4651-8601**

E-mail: **witold115@op.pl**

Nikolaus Kopernikus und die Verteidigung von Allenstein 1521

Abstract

Nikolaus Kopernikus ist vor allem als Schöpfer der heliozentrischen Theorie im kollektiven Gedächtnis geblieben. Diese legte er in seinem monumentalen Traktat *De revolutionibus orbium coelestium* dar, der 1543 in Nürnberg erschien.¹ Bereits früher, im Jahr 1526, erarbeitete er die endgültige Fassung der *Monete cudende ratio*.² Die zweite, ins Deutsche übersetzte Version stellte er am 21. März 1522 persönlich auf dem Preußischen Landtag in Graudenz (poln. Grudziądz) vor, bei dem über eine Münzreform beraten wurde. Weniger bekannt sind hingegen seine Leistungen auf militärischem Gebiet, etwa seine Mitwirkung an der Verstärkung der Festung Allenstein (poln. Olsztyn) während des Kriegs mit dem Deutschen Orden im Jahr 1521.³

Ähnlich wie bei den anderen Kriegen mit dem Deutschen Orden lag auch diesem Konflikt der Kampf um die Vorherrschaft im Ostseeraum (*Dominium Maris Baltici*) zugrunde – jenem 'Fenster zur Welt' des Königreichs Polen. Wie so oft sorgte der Orden dafür, dass der Streit nicht nur den Charakter einer gewöhnlichen Auseinandersetzung zwischen Nachbarn trug, sondern zu einer Auseinandersetzung von

regionaler Bedeutung wurde.

Einige Jahre vor Kriegsbeginn hatte der Hochmeister Albrecht von Hohenzollern ein antipolnisches Bündnis mit Kaiser Maximilian I. und dem Moskauer Reich geschlossen. Der Kaiser befand sich mit dem polnischen König in einem Streit um die mögliche Thronfolge in Böhmen und Ungarn, während Moskau in einen Krieg mit Litauen verwickelt war. Zudem war auch Dänemark daran interessiert, die Stellung aller Konfliktparteien zu schwächen.

Die polnische Seite wiederum wollte ihren aufsässigen Lehnsmann – seit dem Zweiten Thorner Frieden (1466) – an die südöstlichen Grenzen des Reiches entsenden, um gegen die Türken zu kämpfen. Das Papsttum hingegen wandte sich gegen Auseinandersetzungen unter katholischen Herrschern, da Pläne für eine große antitürkische Koalition geschmiedet wurden.

Mitten in diesem Spannungsfeld lag das Fürstbistum Ermland, ein Teil des polnischen Herrschaftsgebiets. Hier wirkte Nikolaus Kopernikus als Domherr – und gerade in dieser Zeit führte ihn sein Schicksal nach Allenstein.

¹ Nicolai Copernici Torinensis de Revolutionibus Orbium coelestium. Libri VI, Norimbergae apud Ioh. Petreium, Anno M. D. XLIII.

² N. Kopernikus, *Monete Cudende Ratio*, hrsg. von M. Targowski, Toruń 2023.

³ Die grundlegenden Arbeiten stammen von M. Biskup: *W sprawie zagrożenia Olsztyna przez wojska krzyżackie w początkach 1521 roku*, in: *Komunikaty Warmińsko-Mazurskie* 1 (1971), S. 139–145; derselbe „*Wojna Pruska*” czyli wojna Polski z Zakonem Krzyżackim z lat 1519–1521 u źródeł sekularyzacji Prus Krzyżackich, Oświęcim 2019, S. 375. Zum genannten Konflikt siehe auch: M. Biskup, *Wojny Polski z Zakonem Krzyżackim 1309–1521*, Oświęcim 2019, S. 289–363. Vgl. auch Ch. Oman, *A History of the Art of War in the Sixteenth Century*, London 2018, S. 168 ff.

Wie der anerkannte Historiker Marian Biskup festgestellt hat, unternahm am 26. Januar 1521 ein Ordenskontingent aus Guttstadt (poln. Dobre Miasto) unter dem Befehl Wilhelms von Schaumburg einen Vorstoß in Richtung Allenstein, um das zuvor vor den Mauern von Guttstadt geraubte Vieh zurückzuholen.

Die Söldner des Ordens stießen bei Allenstein auf eine Abteilung polnischer Reiter, die sie zerschlugen und der sie die Pferde abnahmen. Anschließend unternahmen die Söldner auch einen plötzlichen Versuch, die Stadttore von Allenstein zu stürmen. Zwar brachen sie das erste Tor auf, konnten jedoch mangels Leitern nicht auf die Mauern klettern und in die Stadt eindringen.

Schaumburg war bereit, den Versuch der Einnahme Allensteins zu wiederholen, unter der Bedingung, aus Königsberg (poln. Królewiec) oder Wormditt (poln. Orneta) Hakenbüchsen und Pulver sowie einen Geschützmeister zu erhalten.⁴

Die Kriegsgefahr für Ermland und Allenstein bestand natürlich schon zuvor, doch dieser Krieg wurde im europäischen Stil geführt, den Albrecht von Hohenzollern kennengelernt hatte, als er Kaiser Maximilian I. auf einem bewaffneten Feldzug nach Italien begleitete. Die Söldnertruppen führten Überfälle durch, um weitere Bastionen des Gegners einzunehmen und sich die bestmöglichen Positionen für weitere Angriffe zu sichern. Im Herbst 1520 stellte sich die Lage folgendermaßen dar: Mitte Oktober drangen die Söldner des Deutschen Ordens in das Gebiet des mittleren Ermlands ein und belagerten ab dem 19. Oktober Heilsberg (poln. Lidzbark Warmiński). Während der Belagerung von Heilsberg stellte der Hochmeister Albrecht ein Kontingent von drei Rotten Infanterie, Reiterei und Artillerie ab, um Guttstadt zu erobern. In der Stadt verteidigte sich erfolgreich eine Garnison von 200

polnischen und böhmischen Söldnern; die Verteidigung der Kollegiatkirche leitete der Kanoniker Fabian Emerich. Während des Sturms und Beschusses wurden 70 Söldner des Deutschen Ordens getötet, ihr Befehlshaber, Rittmeister Sigismund von Sichau, wurde von einer Kugel ins Bein getroffen und starb nach acht Tagen. Der zweite Sturm endete mit Erfolg, Wormditt ergab sich nach acht Tagen Belagerung. In dieser Situation richteten Nikolaus Kopernikus und die auf der Allensteiner Burg versammelten Kanoniker folgenden Brief an den polnischen König:

Euer Allerhöchster Herrscher und Herr,

wir möchten Eurer Heiligen Majestät unsere untätigsten Dienste empfehlen. Gestern Abend haben die Feinde Eurer Königlichen Majestät die Stadt Guttstadt eingenommen, die zwar gut mit Mauern befestigt, jedoch unzureichend besetzt war. Aus diesem Grund erfüllt uns berechtigterweise große Besorgnis, denn wir selbst sind gegen einen solchen Angriff nicht geschützt und fürchten, dass die Feinde, die bereits so nahe sind, uns bald ebenfalls umringen werden.

Bei uns befindet sich der ehrwürdige Herr Paweł Dołuski mit lediglich hundert Bewaffneten. Auf unser Ersuchen hin schrieb er vor einigen Tagen an den hochwürdigen Herrn Jakub Sęcygniewski, den Befehlshaber Eurer Königlichen Majestät in Heilsberg, mit der Bitte, uns eine größere Besatzung zu senden. Ebenso handelten die Bewohner Guttstadts; jedoch erhielten wir keine Unterstützung. Er antwortete nämlich, er habe selbst zu wenig Leute, um uns mehr zu schicken. Wir wissen wohl, dass auch Heilsberg Gefahr droht, ebenso wie dem gesamten Bistum Ermland.

Daher flehen wir Eure Heilige Majestät demütig an, uns so bald wie möglich zu Hilfe zu kommen und wirksam zu unterstützen. Wir wollen handeln, wie es edlen und ehrbaren Männern

⁴ M. Biskup, *W sprawie zagrożenia Olsztyna przez wojska krzyżackie w początkach 1521 roku*, S. 144; Derselbe, „Wojna Pruska” czyli wojna Polski z Zakonem Krzyżackim z lat 1519–1521 u źródeł sekularyzacji Prus Krzyżackich, Oświęcim 2019, S. 375.

gebührt, die Eurer Majestät in aufrichtigster Treue ergeben sind – selbst wenn es uns das Leben kosten sollte. Unter den Schutz Eurer Majestät begeben wir uns und empfehlen sowie übergeben unser gesamtes Hab und Gut wie auch uns selbst.

Aus Allenstein, am 16. November im Jahre des Herrn 1520.

Eurer Heiligen Königlichen Majestät

aufrichtigst ergebene Diener,

die Kanoniker und das Domkapitel

der Kirche von Ermland.

An den Allerhöchsten Herrscher und Herrn, Herrn Sigismund, von Gottes Gnaden König von Polen, Großfürst von Litauen, Herr und Erbe von Ruthenien und Preußen usw., unseren gnädigsten Herrn.⁵

Es wird allgemein angenommen, dass dieser Brief am 16. November 1520 eigenhändig von Kopernikus verfasst wurde, den Adressaten jedoch nicht erreichte.⁶

Trotzdem war die Lage der Besatzung der Burg Allenstein, die damals durch die Rotte von Paweł Dołuski verstärkt worden war, nicht die schlechteste, da sich in der zweiten Novemberhälfte eine Fußrotte unter dem Kommando von Henryk Peryk von Janowitz zu ihr gesellte. Im Dezember tauchte außerdem in der Gegend um Allenstein eine größere Reitereinheit unter dem Kommando von Zbigniew Śtupecki auf. Diese waren vermutlich die Verantwortlichen für den Viehdiebstahl in Guttstadt. Noch zu Weihnachten 1520 richtete Kopernikus ein Schreiben an den ermländischen Archidiakon Jan Sculteti, der sich in Elbing

(poln. Elbląg) aufhielt, mit der Bitte um Hakenbüchsen, Blei, Papier und Salz.⁷ In weiteren Briefen drängte er auf die Versorgung und betonte, dass er auf die Zusammenarbeit des Adressaten zähle. Da er keine Antwort erhielt, entschloss er sich schließlich Mitte Februar – zuvor war es zu gefährlich gewesen – den Kanoniker Henryk Snellenberg zu entsenden, der unterwegs die von Sculteti abgeschickte Antwort verpasste.⁸

Darin versicherte Sculteti Kopernikus, dass die Ordenstruppen derzeit andere Sorgen hätten und dass man durchhalten müsse; der Administrator solle sich zudem nicht mit Ausgaben beeilen, bevor er nicht die aktuellen Preise kenne. Falls Kopernikus beabsichtige, Lebensmittel zu kaufen, solle er Wagen mit Leinwand, Leinen, Wachs und Honig schicken, die derzeit gefragt seien. Innerhalb von zwei Tagen organisierte der Archidiakon zwei Wagen mit Fuhrleuten und 17 Hakenbüchsen, die innerhalb weiterer zwei Tage Allenstein erreichten.

Die Hakenbüchsen waren also ein begehrtes Gut sowohl für die Angreifer als auch für die Verteidiger. Schusswaffen entwickelten sich zunehmend zu einem wirksamen Mittel des Kampfes und der Abschreckung.

An dieser Stelle sei daran erinnert, dass die polnische Seite während des Feldzuges von 1519 Kartauen von 2,8 Tonnen Gewicht besaß, die eiserne Kugeln von bis zu 16 kg verschossen. Während der Belagerung von Preußisch Holland (poln. Pasłęk) durch die polnische Seite beschädigte ein unzureichend ausgebildeter Geschützmeister das größte

⁵ Nach: M. Biskup, *List Kapituły Warmińskiej do króla Zygmunta I napisany własnoręcznie przez Mikołaja Kopernika w Olsztynie w 1520 roku*, S. 313–314.

⁶ M. Biskup, ebd., S. 309.

⁷ Ebd., Nr. 221. Der Brief ist nicht erhalten geblieben, wie aus dem Schreiben Scultetis an Kopernikus vom Ende Februar 1521 hervorgeht. Das Schreiben blieb jedoch unbeantwortet, da der Adressat es erst Ende Februar 1521 erhielt, wie darin erwähnt wird. Vgl. J. Sikorski, *Mikołaj Kopernik na Warmii: chronologia życia i działalności [Teil 2]*, in: „Komunikaty Mazursko-Warmińskie” 3, 1966, S. 446.

⁸ Snellenberg verfehlte die Antwort Scultetis auf Kopernikus' Brief und traf kurz nach dem 15. Februar in Elbing ein – vgl. ebd., S. 448.

Geschütz, woraufhin erfahrene Spezialisten angeworben wurden. Dagegen kapitulierte während der Belagerung von Marienwerder (poln. Kwidzyn) im Jahr 1520 die Ordensbesatzung bereits nach eintägigem Beschuss.

Gerade der Umgang mit Feuerwaffen stellte ein ernstes Problem dar, und beide Konfliktparteien suchten nach Spezialisten auf externen Märkten – im Reich und in Böhmen. Ein weiteres Problem war das Schießpulver. Die Hakenbüchse verdankt ihren Namen dem unter dem Lauf angebrachten Haken, der die Waffe stabilisierte und die Auswirkungen von ungleichmäßigem Pulver verringerte, das zu plötzlichen Explosionen neigte.

Ein Krieg, der mit Söldnern und modernen Kampfmitteln geführt wurde, war kostspielig. Die königliche Schatzkammer stellte 300.000 polnische Zloty bereit, finanziert durch Kredite und Verpfändungen. Danzig steuerte 133.000 polnische Zloty bei. Der Orden gab für die Unterhaltung von 5.500 Söldnern pro Quartal 80.000 polnische Zloty aus, während die Jahreseinnahmen des Hochmeisters lediglich 12.000 polnische Zloty betrugen. Beendet wurde der Krieg durch lange Friedensverhandlungen sowie den sogenannten Preußischen Huldigungseid im Jahr 1525.

Die Ereignisse von 1521 und die Haltung Nikolaus Kopernikus' dienten in den vergangenen Zeiten als Nährboden für Propaganda. Im Jahr 1971 sagte Tadeusz Białkowski, Erster Sekretär des Woiwodschaftskomitees der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei (PZPR), während der Kopernikus-Feierlichkeiten auf der Burg in Allenstein:

„Nikolaus Kopernikus war nicht nur ein großer Gelehrter und Humanist, sondern auch ein bedeutender Pole und Patriot. Wenn es die Erfordernisse des Augenblicks verlangten, war er fähig, sich über seine geliebten wissenschaftlichen Beschäftigungen, die Leidenschaft des neugierigen Ökonomen und des engagierten Gesellschaftlers zu erheben, um die Last einer gesellschaftlichen Pflicht auf sich zu nehmen. Er war es, der die Verteidigung Allensteins gegen den letzten Überfall des Deutschen Ordens auf unser Land und unsere Stadt vorbereitete und leitete. In den Mauern dieser Burg entstand der Gedanke des patriotischen Aufbruchs des Volkes von Allenstein⁹“.

Bibliography

M. Biskup, *Wojny Polski z Zakonem Krzyżackim 1309–1521*, Oświęcim 2019.

M. Biskup, „Wojna Pruska” czyli wojna Polski z Zakonem Krzyżackim z lat 1519–1521 u źródeł sekularyzacji Prus Krzyżackich, Oświęcim 2019.

M. Biskup, *W sprawie zagrożenia Olsztyna przez wojska krzyżackie w początkach 1521 roku*, in: *Komunikaty Warmińsko-Mazurskie* 1, 1971, S. 139–145.

N. Kopernikus, *Monete Cudende Ratio*, hrsg. von M. Targowski, Toruń 2023.

Nicolai Copernici Torinensis De Revolutionibus Orbium Coelestium. Libri VI, Nürnberg bei Joh. Petreium, 1543.

Ch. Oman, *A History of the Art of War in the Sixteenth Century*, London 2018.

J. Sikorski, *Mikołaj Kopernik na Warmii: chronologia życia i działalności (Teil 2)*, in: *Komunikaty Mazursko-Warmińskie* 3, 1966, S. 429–462.

Wydarzenia z 26 stycznia 1521 roku, 2021, <https://muzeum.olsztyn.pl/5621,wydarzenia-z-26-stycznia-1521-roku.html> [Zugriff am 14.07.2025].

⁹ *Wydarzenia z 26 stycznia 1521 roku*, 2021, <https://muzeum.olsztyn.pl/5621,wydarzenia-z-26-stycznia-1521-roku.html>.